

*Electronic Banking: Verteidigung der Marktführerschaft mit Multi-Banking*

# Starke Marktposition für Banking-Software der Sparkassen

**42 Prozent der deutschen Unternehmen werden von einer Sparkasse als Hausbank betreut. Darüber hinaus unterhalten drei von fünf Unternehmen Konten bei anderen Geldinstituten. Zur Abwicklung des Zahlungsverkehrs setzen Geschäftskunden multibankfähige Electronic-Banking-Lösungen ein: Mit diesen Produkten können die Kunden in einer einzigen Software die Konten verschiedener Institute verwalten. Bei internetbasierten Angeboten besteht jedoch Nachholbedarf. Dies ergab die Studie „Electronic Banking 2007“ des Beratungs- und Software-Hauses PPI AG in Zusammenarbeit mit dem Institut ibi research der Universität Regensburg.**

DR. CLEMENS ENGELKE  
PPI AG

Rund 60 Prozent der deutschen Unternehmen unterhalten Geschäftskonten bei mehreren Banken. Bei Unternehmen mit mehr als zwei Millionen Euro Umsatz im Jahr sind es sogar 75 Prozent. Bisher liegen diese Konten größtenteils bei deutschen Kreditinstituten. Zukünftig dürfen insbesondere im Zuge der europäischen Integration immer häufiger Verbindungen zu Auslandsbanken hinzukommen. Vor allem mittelständische Firmen erschließen zunehmend ausländische Märkte – bereits jetzt sind drei von zehn Mittelständlern international tätig. Tendenz steigend. Viele die-

ser Unternehmen reichen auch über ihre ausländischen Kontoverbindungen Zahlungsaufträge ein, dies gilt für jeden fünften Großbetrieb. Im Mittelstand ist diese Praxis aber erst bei vier Prozent der Firmen verbreitet. Mit der Einführung von Sepa nimmt der internationale Wettbewerb im Zahlungsverkehr jedoch zu. Und der Zahlungsverkehr ist für Banken meist nur das Einstiegsprodukt in eine umfangreiche Kundenbeziehung mit Firmenkunden.

In diesem Wachstumsfeld ist es für Sparkassen von entscheidendem Interesse, ihre Stellung als erster Ansprechpartner für Unternehmen zu wahren. Multibankfähige Electronic-Banking-Angebote dienen diesem Ziel. Zum einen wird der direkte Geschäftskontakt der eigenen Kunden zum Wettbewerb minimiert, wenn die Verwaltung der Fremdkonten über ein Produkt der Sparkassen abgewickelt wird. Diese Strategie wird mit großem Erfolg bei installierter Kontoführungs-Software umgesetzt: Rund jedes zweite deutsche Unternehmen setzt eine von den Sparkassen vertriebene Banking-Software ein. Konkurrenzprodukte erreichen nur Marktanteile von maximal zehn Prozent. Zum anderen stärkt das positive Service-Erlebnis die Kundenbindung.

## Nachholbedarf bei Banking-Portalen

Die starke Stellung im Banking-Software-Segment sollte die Sparkassen jedoch nicht dazu verleiten, die Weiter-

entwicklung ihrer webbasierten Banking-Portale auch für Firmenkunden zu vernachlässigen. Die Studie der PPI AG zeigt, dass mehr als ein Viertel der Kunden, die HBCI-beziehungswise FinTS-basierte Kontoführungs-Software nutzen, auch über Internet-Portale auf ihre Konten zugreifen. Jeder sechste Nutzer von FTAM-beziehungswise Ebics-basierter Software nutzt parallel auch das Internetbanking-Angebot. Der webbasierte Zugriff erfolgt beispielsweise dann, wenn außerhalb des Büros aktuelle Kontoinformationen benötigt werden. Aber auch die mit Ebics möglich gewordene „Verteilte Elektronische Unterschrift“ ist eine sehr wichtige neue Möglichkeit für Portale. Für solche und vergleichbare Gelegenheiten sollten die Sparkassen ausgefeilte und auf Firmenkunden zugeschnittene Lösungen anbieten, um die Kundenbindung zu stärken. Dennoch offerieren viele Institute noch nicht einmal ein Firmenkundenportal, so dass ihre Geschäftspartner mobilen Kontenzugriff nur über ein Privatkunden-Angebot und somit auch nicht multibankfähig erhalten.

## Ebics macht Multibank-Portale komfortabel und sicher

Ein Grund für den Entwicklungsrückstand der Internet-Portale im Firmenkundenbereich lag bis vor kurzem neben Sicherheitsbedenken insbesondere auch in der Multibankfähigkeit. Dieses Problem gehört jedoch der Vergangenheit an, seit mit Jahresbeginn der Ebics-Standard (Electronic Banking Internet Communication Standard) verbindlich eingeführt wurde. Das Format ermöglicht einen sicheren Datenaustausch zwischen Firmenkunden und Kreditinstituten, der von Portalen unterstützt werden kann. Auch Banken untereinander kommunizieren im Ebics-Format. So nimmt die Bundesbank alle Sepa-Zahlungen von anderen Banken über Ebics an, der übrige Massenzahlungsverkehr kann auf Sicht ebenfalls über Ebics eingereicht werden. Auch die anderen Banken planen, den Austausch über das Internet mit Ebics zu ermöglichen. Das Ebics-Verfahren sorgt dabei für die notwendige Sicherheit über die elektronische Unterschrift.

Multibankfähigen Banking-Portalen im Firmenkundenbereich steht damit nichts mehr im Wege, und der Wettbewerb um die Kunden ist längst eröffnet. Über die Option zum sicheren Multibanking hinaus eröffnet Ebics zudem zahlreiche Möglichkeiten, um die Benutzerfreundlichkeit der Portale zu steigern. Zum Sicherheitsgedanken tritt dadurch ein Service-Effekt hinzu, der sich in verbesserter Kundenbindung niederschlägt. Sparkassen können somit ihr Electronic Banking zukünftig auf zwei stabile Säulen stellen: hochwertige Software-Lösungen ebenso wie multibankfähige, benutzerfreundliche Firmenkundenportale.



*Ebics verspricht eine stärkere Bindung zwischen Sparkasse und Firmenkunden: Das Multibanking-Verfahren bietet zahlreiche neue Servicemöglichkeiten.*

Foto Bilderbox